MANNHEIMER
MORGEN

DAS WETTER

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
14/9° C	17/5° C	18/5° C
Anhaltender Regen	Sonne, auch hohe Wolken	Nach Nebel freundlich

BILD: DPA

SUCHE NACH WELTRUHM
Superstar Timothée Chalamet in „Marty Supreme“ ▶ Kultur

mannheimer-morgen.de/newsletter
Mit dem Newsletter „Guten Abend, Mannheim“ über die Nachrichten des Tages informiert

SCHAUFENSTER BLEIBT VORERST LEER
Der Kunst-Kubus im Vogelstang-Zentrum ist nun Geschichte ▶ Mannheim

DIENSTAG, 24. FEBRUAR 2026 · NR. 45 | UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG | D 4624 · PREIS: 3,40 €

BILD: TANJA CAPUANA

Auf vier Pfoten durch den Luisenpark

Die Stimmen reichen von Begeisterung bis Skepsis: Der erste Hundetag im Mannheimer Luisenpark hat zahlreiche Hundebesitzer mit ihren Vierbeinern angelockt.

▶ Bericht Mannheim

Noch ein weiter Weg zum Frieden

Ukraine-Krieg: In dem seit vier Jahren dauernden russischen Angriffskrieg gibt es zwar einen Verhandlungsprozess. Aber die Gespräche sind festgefahren.

Kiew/Moskau/Berlin. Russlands zerstörerischer und verlustreicher Angriffskrieg gegen die Ukraine geht in sein fünftes Jahr. Hunderttausende Menschen sind seit Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 gestorben. Millionen Ukrainer und Ukrainerinnen sind geflohen. Das größte Blutvergießen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg erschüttert die Sicherheit des Kontinents. Zwar gibt es Bemühungen um ein Kriegsende. Doch wie stehen die Friedenschancen?

Ein Fünftel des Landes im Osten Europas ist russisch besetzt. Die Ukraine hat mit ausländischer Hilfe vier Jahre standgehalten. Doch sie kann den allmählichen Vormarsch des Angreifers nur bremsen, seiner Armee Verluste zufügen, kaum selbst in die Offensive gehen. Die Bevölkerung durchleidet wegen der Zerstörungen am Energienetz den kältesten und dunkelsten Winter bislang. Präsident Wolodymyr Selenskyj fordert eine Waffenruhe und dann eine Regelung für einen „gerechten Frieden“. Zugleich setzt er auf eine Einigung in der EU, der Ukraine über zwei Jahre bis zu 90 Milliarden Euro zur Verfügung zu stellen, mit denen das Land sich auch weiter gegen den Krieg wehren kann.

Kremlchef Wladimir Putin hat sich mit dem Überfall auf das Nachbarland übernommen. Die Verluste seiner Armee gehen in die Hunderttausende. Die wirtschaftlichen Probleme verschärfen sich unter dem wachsenden Druck der westlichen Sanktionen. Die Energiegroßmacht, die mit ihrem Verkauf von Öl und Gas etwa an China ihre Kriegsmaschinerie am Laufen hält, musste zuletzt auch schwere ukrainische Gegenschläge auf Raffinerien und Industrieanlagen hinnehmen. Ein wirtschaftlicher Kollaps ist möglich, aber nicht in Sicht. Vielmehr dürfte Russland noch einige Jahre Krieg führen können.

Besteht die Chance auf einen raschen Frieden?

Die europäischen Länder unterstützen die Ukraine seit 2022 mit Waffen – aber dosiert, um keine Vergeltung der Atommacht Russland zu riskieren. Deutschland ist durch den Wegfall der USA zum größten Waffenlieferanten aufgestiegen. Immer mehr sehen sich die Länder gerade im Osten Europas durch Russland bedroht und rüsten zur Abschreckung auf. Unter Präsident Joe Biden war Washington größter militärischer Unterstützer der Ukraine. Unter Nachfolger Donald Trump gibt es Waffen nur noch, wenn die Europäer bezahlen.

Zwar gibt es angesichts der Abnutzung auf beiden Seiten Interesse an Verhandlungen. Aber ein Frieden ist nicht in Sicht. Die direkten Gespräche zwischen den Kriegsparteien unter US-Vermittlung kreisen um militärische, humanitäre und politische Fragen. Im humanitären Bereich gibt es Austausche von Kriegsgefangenen, Zivilisten und getöteten Soldaten. Aber am heikelsten sind die politischen Fragen, wie die verfeindeten Nachbarn zu einem friedlichen Zusammenleben kommen können. Und da sind die Gespräche festgefahren, in der Sackgasse.

Russland stellt eine lange Liste an Maximalforderungen, die aus Sicht Kiews inakzeptabel sind. Zum einen verlangt Moskau, dass die Ukraine im Donbass eigenes Gebiet abtritt, das sie selbst noch kontrolliert. Zum anderen will Russland eine neutrale und blockfreie Ukraine mit Minderheitsrechten für die russischsprachige Bevölkerung.

Präsident Selenskyj verlangt, dass das Kampfgeschehen an der Frontlinie eingefroren und von dort aus etwa über Gebietsfragen verhandelt wird. Und er will sich möglichst rasch mit Putin treffen, um Fragen für einen dauerhaften Frieden auf höchster Ebene zu klären. Zwar ist Putin angeblich bereit, aber das vom Kreml angebotene Treffen in Moskau lehnt Selenskyj ebenso ab wie eine Kapitulation. *dpa*

▶ Kommentar und Berichte Politik

Trauer um SRH-Chef

Nachruf: Christof Hettich überraschend verstorben.

Heidelberg/Mannheim. Christof Hettich, Vorstandsvorsitzender des Heidelberger Gesundheits- und Bildungsanbieters SRH, ist tot. „Mit großer Bestürzung und tiefer Trauer“ müsse man bekanntgeben, dass Hettich unerwartet verstorben sei, teilte SRH am Montagmittag mit. Bis auf Weiteres werde Vorstandsmitglied Patrick Mombaur die Geschäfte führen. Hettich, 1959 geboren, war ein über die Region hinaus bekannter Manager, Rechtsanwalt und Gründer. Er war nicht nur Chef der SRH, sondern unter anderem auch Senior Partner bei der Anwaltskanzlei Rittershaus und hatte die Biotech-Holding dievini von Dietmar Hopp mitbegründet. *jung*

▶ Bericht Wirtschaft regional

Bundeswehr kehrt zurück

Verteidigung: Truppe bezieht wohl wieder die Kurpfalzkaserne in Speyer.

Von Bernhard Zinke

Speyer/Heidelberg. Offiziell ist die Nachricht noch nicht bestätigt. Aber der Speyerer CDU-Landtagsabgeordnete Michael Wagner hat in einer Anfrage an das Bundesverteidigungsministerium erfahren, dass die Bundeswehr in einem Zeitraum von zwei bis vier Jahren nach Speyer zurückkehren wird und wieder in die Kurpfalzkaserne einzieht. Die Truppe hatte die Kaserne Ende 2015 aufgegeben. Schon zuvor war in einem Teil der Gebäude eine Erstaufnahmeeinrichtung des Landes für Geflüchtete eingerichtet worden. Da die Bundeswehr nach Information von Wagner die komplette Kaserne benötigt, muss die Erstaufnahmeeinrichtung ausziehen.

Kein Interesse hat die Bundeswehr dagegen offensichtlich an der ehemaligen Militärsiedlung Patrick-Henry-Village (PHV) in Heidelberg. Dies habe sich nach Gesprächen mit den beteiligten Behörden abgezeichnet, bestätigt die Stadt Heidelberg. Die Bundeswehr hatte die Entwicklung ehemaliger militärischer Liegenschaften gestoppt, um deren Nutzung nach Änderung der geopolitischen Lage, etwa durch den Krieg in der Ukraine, zu überprüfen.

Die Bundeswehr will wieder zurück in die 2016 geschlossene Kurpfalzkaserne in Speyer. BILD: KLAUS VENUS

▶ Bericht Metropolregion

Wohnen ist ein Thema

Befragung: So nehmen Studierende die Stadt wahr.

Mannheim. Knapp die Hälfte kann sich vorstellen, auch nach dem Abschluss zu bleiben: Die siebte Studierendenbefragung des Mannheimer Spiegel-Instituts zeigt, wie die jungen Menschen die Stadt wahrnehmen – als international, divers, lebendig und weltoffen. Seltener jedoch als friedlich oder naturnah. Im Vergleich zur letzten Erhebung 2022 sind fast alle Werte gesunken: Jobchancen, Gastronomie, Kultur, Einkaufsmöglichkeiten und besonders Wohnen werden nun kritischer bewertet. Die Wohnzufriedenheit liegt im Mittelfeld. Auf einer Skala von 1 bis 7 wird Mannheim als Unternehmensstandort mit einer 5 bewertet (2022: 5,4). *ble*

▶ Bericht Mannheim

KOMMENTAR

Sebastian Koch zur Umfrage unter Studenten

Langfristig attraktiv?

63 Prozent der Studentinnen und Studenten nennen Mannheim in der aktuellen Studierendenbefragung als ihre erste Wahl. Das ist ein starkes Signal im vielfältigen bundesweiten Studienangebot. Wer junge Menschen anzieht, verfügt über Substanz: leistungsfähige und innovative Hochschulen, internationale Ausstrahlung, Urbanität. Mannheim wird als „divers“, „lebendig“ und „weltoffen“ beschrieben. Das entspricht dem Selbstverständnis der Stadt.

Eine weitere entscheidende Zahl steht aber an anderer Stelle: 49 Prozent der Befragten können sich vorstellen, nach dem Abschluss in Mannheim oder der Region zu bleiben. 2022 waren das noch 56 Prozent. Der Rückgang um sieben Prozentpunkte ist kein Absturz. Er ist aber eine Entwicklung, die man nicht dramatisieren, aber eben auch nicht übersehen sollte.

Bürgermeister Thorsten Riehle mahnt zur Nüchternheit. Studentinnen und Studenten hätten keine „rosarote Brille“ auf. Die wirtschaftliche Lage sei schwieriger, gesellschaftliche Unsicherheiten nähmen zu. Das stimmt. Die Stimmung ist nicht euphorisch. Auch andere Städte ringen damit. Und tatsächlich zeigt die Befragung keinen einzelnen Wert, der völlig aus dem Rahmen fällt. Die Verschiebungen sind noch moderat.

Deshalb lohnt ein genauerer Blick auf die Zahlen. Zwischen 63 Prozent, die Mannheim als erste Wahl fürs Studium sehen, und rund einem Viertel, das auf der siebenstufigen Skala in den beiden höchsten Kategorien der Aussage zustimmt, sich Mannheim auch als künftigen Arbeitsort vorstellen zu können, liegt eine erkennbare Differenz. Diese Lücke ist eine strukturelle Frage – gerade in Zeiten verschärften Wettbewerbs um Fachkräfte.

Wer in Mannheim studiert, kommt wegen der akademischen Perspektiven. Ob er aber bleibt, entscheidet sich im Alltag. Beim Wohnen etwa bewerten nur knapp zehn Prozent Angebot und Preis-Leistungs-Verhältnis klar positiv. Auch im Stadtbild werden Defizite benannt.

Sauberkeit, Sicherheit, Grünflächen – das sind keine Detailfragen, sondern Standortfaktoren. Ebenso die Frage nach bezahlbarem Wohnraum. Die Studierendenbefragung bündelt Wahrnehmungen, die weit über den Campus hinausreichen.

Als Studienort ist Mannheim attraktiv. Ob es gelingt, diese Attraktivität in langfristige Bindung zu übersetzen, wird zu einer entscheidenden Frage – nicht nur für Studentinnen und Studenten. Wohnen, Sicherheit, Aufenthaltsqualität betreffen weitaus mehr Menschen in dieser Stadt.

Schnell gefunden
Familienanzeigen Seite 16
Fernsehprogramm Seite 23

Abonnement-Service
Tel.: 06 21/3 92-22 00 Kundenservice@mannheimer-morgen.de
Fax: 06 21/ 3 92-14 00

Anzeigen-Service
Tel.: 06 21/3 92-11 00 Anzeigen@haas-mediengruppe.de
Fax: 06 21/3 92-14 45

MM-Service & MeinMorgen-Shop
Tel.: 0621/392-2200 Dudenstraße 12-26
Mo.-Do. 9-16 Uhr

4 190462 403405 20109